

zeige sich da viel grosszügiger. Eine Folge davon sei, dass sich dessen Parteigänger entsprechend ruhiger gebärdeten und Frankreichs Interessen folglich noch mehr beeinträchtigt würden.

---

Konzept, in franz. Sprache  
AH 24, 249 - Blatt 249<sup>V</sup> leer

## 126

[1638 November]

B

VORTRAG [VON JEAN D'ACCOSTE, OBERINTENDANT DER SALZPFANNE ZU SALINS UND ABGESANDTER DES PARLEMENTES ZU DOLE] UEBER DIE WIEDERAUFRICTUNG DER NEUTRALITAET IN BURGUND, [GEHALTEN AN DER TAGSATZUNG DER XIII ORTE IN SOLOTHURN]

EA V 2, 1102/1103 b

---

Das Parlament [zu Dôle] und die Freigrafschaft Burgund geben den Tagsatzungsgesandten der XIII Orte folgendes zu bedenken: Nachdem die franz. Armee vor etlichen Monaten unter dem Befehl des Herzogs [Henri II.] de Longueville in das Burgund eingefallen sei, habe diese mit grosser Grausamkeit den vor zwei Jahren begonnenen Krieg fortgeführt. Dabei werde man das Gefühl nicht los, dass Frankreich danach trachte, ihr Land zu verwüsten. So habe es bereits die Städte Arbres [Arbois ?] und Poligny sowie andere Orte [belagert und] niedergebrannt und deren Kommandanten, obwohl diese keines andern Vergehens hätten angeklagt werden können, als dem Vaterland treu gedient zu haben, zum Tode verurteilt.

Lange Zeit seien auch alle Strassen und Pässe besetzt gewesen, so dass sie sich nicht einmal auf der letzten badischen Tagsatzung hätten vertreten lassen können.

Frankreich versuche jedes Jahr erneut, die von den eidg. Orten angestrebte Wiederaufrichtung der Neutralität zu verhindern. Deshalb möchte man sie bitten, sich energischer für die Beschirmung Burgunds einzusetzen und aufgrund der im vergangenen Monat April zu Baden erteilten Bewilligung dem Kriegsvolk aus Mailand,

24/126

Tirol und anderswoher den Durchzug zu gewähren. Desgleichen möchten sie ihnen gestatten, Fusstruppen anwerben zu können. Auch sollten sie dem franz. König [Ludwig XIII.] unmissverständlich klar zu machen versuchen, dass sie, die Eidgenossen, aufgrund der Erbeinung, aber auch aus guter Nachbarschaft heraus verpflichtet seien, die Freigrafschaft zu beschirmen und zu verteidigen und es daher nicht zulassen könnten, dass diese Provinz durch die Franzosen derart unterdrückt werde. Es mache nämlich den Anschein, als ob ihre bisher geleisteten Dienste nutzlos gewesen seien oder aber im Gegenteil den Ingrimm der Franzosen noch verstärkt hätten. Deshalb ersuche man sie hiermit förmlich, gleich wie ihre Altvordern dies getan, sich mit Leib und Seele für die Neutralität einzusetzen. Man möchte sie in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass die Orte Burgunds gleichsam "Schlüssell sind die Päss und eingäng ... in die Eydtgnoschaft zu eröffnen". Folglich könnten sie an einem Untergang dieser Provinz kein Interesse haben. Schon ihren Vorfahren hätten diese als Festung und Bollwerk gegen das Königreich angesehen.

Was geschehen würde, wenn es Frankreich gelänge, die Salzpfanzen in Burgund zu zerstören, könnten sie sich leicht ausdenken. Auch sollten sie die grossen Unkosten, die wegen der Grenzsicherung entstehen würden, bedenken. Die Eidgenossenschaft als Nachbar sei sozusagen verpflichtet, ihnen - gleich wie man, wenn ein benachbartes Haus brenne, zu Hilfe eile - beizustehen. In Anbetracht all dieser Gründe, die man ihnen in ähnlicher Weise schon auf verschiedenen Tagsatzungen in Erinnerung gerufen habe, hoffe man nunmehr, sie würden sich für eine Beschirmung der Freigrafschaft einsetzen. Schon ihre Voreltern als Miturheber der burgundischen Neutralität seien durch die Erbeinung verpflichtet gewesen, diese Provinz gegen die Annexionslust der Franzosen zu schützen. Damals aber hätten die Franzosen weder Bresse, welches an Bern angrenze, noch Lothringen, weder das Elsass noch die Grafschaften Pfirt und Mömpelgard [Montbéliard], weder Pruntrut

noch die Waldstädte besessen. Auch habe Frankreich noch nicht das Ansehen und die Macht, welche es heute in Savoyen besitze, genossen. Folglich sei es jetzt um so notwendiger - seien doch die XIII Orte gleichsam auf allen Seiten von franz. Waffen umstellt -, die Augen zu öffnen und die Tatsachen zu erkennen. Eine Wiederaufrichtung der Neutralität würde den beiden Burgund, aber auch den Grafschaften Auxonne und Oussigny [?] sowie der Stadt Bisanz [Besançon] den Frieden bringen und zugleich die Erhaltung der Salzpflanzen in Burgund, an denen den benachbarten Orten viel gelegen sei, bewirken. Auch könnte alsdann das Salz wieder zu einem geringeren Preis in die Eidgenossenschaft transportiert werden, und der freie Handel zwischen Burgund und den umliegenden Orten würde eine Neubelebung erfahren. Durch Beendigung dieses unglückseligen Krieges könnte auch das Flüchtlingsproblem sowie die Teuerung, die bereits vor ihren Türen stehe, gelöst werden.

Letztlich sollten sie auch bedenken, dass dieser Krieg, der mit äusserster Grausamkeit geführt werde, den vergangenen Kriegen - würden doch viele unschuldige Menschen mithineingezogen - nicht gleichgesetzt werden dürfe. Dies alles könne schliesslich zur Ausrottung von ganzen Ständen und Provinzen führen, was es unbedingt zu verhindern gelte.

---

Kopie  
AH 24, 250-253

127

[1654]

A

SCHREIBEN VON [JEAN] DE LA BARDE [AN AMMANN UND RAT VON STADT  
UND AMT ZUG ?]

---

Er erinnere sich, dass ihm "Eüwer Ohrt" [Zug] zu Baden [an der Tagsatzung] angezeigt habe, es wolle das Bündnis, welches es 1602 mit König Heinrich IV. abgeschlossen, erneuern. Da der jet-